

**August Wilhelm von Schlegel an Auguste Luise Adolfine von Flotow**  
**Bonn, 28.08.1843**

<i>Empfangsort</i>	Angern (Landkreis Börde)
<i>Anmerkung</i>	Da der Brief im Druck nur teilweise wiedergegeben ist, wurde er neu transkribiert. - Empfangsort erschlossen.
<i>Handschriften-Datengeber</i>	Weimar, Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv
<i>Signatur</i>	GSA 96/3650
<i>Bibliographische Angabe</i>	Deetjen, Werner: Spenden aus der Weimarer Landesbibliothek. In: Zeitschrift für Bücherfreunde N. F. 20 (1928), S. 20.
<i>Editionsstatus</i>	Neu transkribiert und ausgezeichnet; zweimal kollationiert
<i>Editorische Bearbeitung</i>	Bamberg, Claudia · Varwig, Olivia
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-10-20]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-20/briefid/1047">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-20/briefid/1047</a> .

[1] Gnädige Frau,

Welche Freude! welch ein Jubel! Beinahe hätte ich gesagt, welch ein Triumph! Ein Brief von Ihnen , und aus freien Stücken geschrieben, nicht durch zudringliche Anfoderungen abgenöthigt! Und Sie schmählen, während ich Ursachen zur Klage zu haben glaubte: das ist himmlisch! Also bin ich doch noch nicht ganz vergessen, wie ich fürchtete. Ich hatte ja Ihre Adresse nicht, wie hätte ich schreiben können? Den Brief nach Stettin zu senden, konnte ja zu nichts helfen. Erst spät erfuhr ich den Namen Ihres ersten Aufenthalts durch die Gräfin Kalnein, die ihn ausgeforscht hatte; noch später die Nachricht von Ihrem Unwohlseyn, bald darauf von Ihrer Genesung.

Ein trockner Abschied? Sie kennen mich nicht, meine edle Freundin, wenn Sie das im Ernste schreiben konnten. Mir ist, trotz [2] meiner Jahre, die jugendliche Schwachheit geblieben, leicht und heftig gerührt zu werden. Oft ist es mir in öffentlichen Vorträgen begegnet, daß ich plötzlich stockte, erblaßte und nur mit gebrochener Stimme fortfahren konnte. Wenn es aber gesellschaftliche Verhältnisse gilt, so muß ein Mann, in Gegenwart der gleichgültigen seiner Gemüthsbewegungen Herr seyn, u das kann man nur, wenn man sich mit angenommener Kälte panzert. Ich habe nun den einzigen mir werthen Umgang verloren, wobei mich nur immer der Gedanke ängstigte, meine Besuche möchten zu häufig gefunden werden. Die Unabhängigkeit ist eine nothwendige Bedingung der vollkommenen Freundschaft.

Seit dem Empfange Ihres Briefes war ich fortwährend unwohl, daher die Verzögerung meiner Antwort. Es geht mir mit meiner Gesundheit gar nicht gut. Bald sind es Rückfälle alter Übel, bald neue dazu; oft eine Schwierigkeit des Athmens, daß ich glaube, von der Brustwassersucht bedroht zu seyn, was mir mein Arzt vergeblich aus zureden sucht. Oft versinke ich in eine Art [3] von Lethargie, eine namenlose Muthlosigkeit, die meine äußere Thätigkeit lähmt Die innere geistige ist rege genug. Das Auge der Beobachtung steht offen, u malt mir die allgemeine Zukunft in sehr schwarzen Farben vor. Da scherze ich dann aus Verzweifelung u mache mir mit Epigrammen Luft.

An dem Prinzen August habe ich einen vieljährigen Gönner verloren. Mögen seine lieben Töchter nur recht nach Wunsch versorgt seyn! Wenn Sie mit Ihnen in Berlin zusammen treffen, so sagen Sie Ihnen viel schönes von mir.

Unser König will mir wohl. Sie waren wohl schon abgereist, als ich von ihm einen sehr huldreichen Brief empfang.

Mit der Gesellschaft sieht es hier kläglich aus. Der Kriegsminister hätte uns wohl eine gebildete Commandanten-Familie herschicken können, denn wir sind auf alle Weise eine vornehme Stadt. Ich habe diese Leute noch nicht gesehen, und empfinde auch nicht die mindeste Sehnsucht darnach.

[4] Arconati's sind auf kurze Zeit hier gewesen, aber nur in Godesberg. Natürlich wollten Sie nicht nach Bonn kommen, wo man sie auf so unerhörte Art weggewiesen hat. Berchet war bei mir, ich fuhr hinaus, verfehlte aber die Übrigen.

Mit Madame Naumann habe ich allen Umgang aufgehoben. Längst habe ich den Mangel an Wahrheit durchschaut, der in ihrem ganzen Wesen <sup>ist</sup>. Was hatte ich eigentlich da zuzusehen? Von Seiten des Geistes ist sie ja wie die Nymphe Echo, die nur die letzten ihr vorgesagten Worte wiederholen konnte. Eine Weile habe ich mich über ihr gräfliches Christenthum belustigt. Neulich hat sie aber so albern geschwätzt, daß ich schleunig weggegangen bin u sie nie wieder besuchen werde. So eine Tochter

Israels sollte Respect vor mir haben Mit den neuen Ankömmlingen Dahlmanns u Blume's ist es auch nichts. Ich komme mit Höflichkeiten entgegen, wenn sie aber meynen, ich solle ihnen nachlaufen, so sind sie sehr im Irrthume. Hilf Himmel wie bin ich, so viele Jahre <sup>gewohnt</sup> in der glänzendsten und zugleich der geistreichsten Gesellschaft zu leben, herunter gekommen!

[5] Frau von Laroche hat eine Wohnung vor der Stadt bezogen u recht artig eingerichtet, wie sie immer eine gewisse Eleganz um sich her zu schaffen weiß. Die Gräfin Kalnein ist, ihrer Wassercur wegen, abwesend; Frau von Hollweg fortwährend in Rheineck. Im Winter denke ich denn doch, diese Damen zuweilen bei mir zu sehen. Für jetzt lade ich von <sup>Zeit zu</sup> Zeit kleine Mittagsgesellschaft der klügsten unter den jüngeren Männern ein, höchstens acht Personen. Meine Küche ist unbestritten die beste, u meine Unterhaltung die lustigste. Leider muß ich die lebhaftige Aufregung gewöhnlich die nächsten Tage büßen. Brandis sind gute Leute, aber sie setzen einem schauderhafte Gerichte vor. Hr. von Dechen war meistens abwesend. Er ladet Gesellschaften von 30 Männern: ich habe ihn gebeten mich damit zu verschonen, er soll mir dagegen recht willkommen seyn.

R. ist in den Freuden der Väterlichkeit nach der zweiten Niederkunft seiner kleinen Jüdin. Das erste Kind hatte, wie man sagt, einige Haken mit auf die Welt gebracht.

[6] Ihren hoffnungsvollen Söhnen wünsche ich von ganzem Herzen einen tüchtigen heilbringenden Krieg. - Ihren liebenswürdigen und schönen Töchtern legen Sie meine gleichgewogenen Huldigungen zu Füßen, und bedauern Sie den alten Einsiedler der alles überlebt hat.

Schl.

Bonn d. 28 Aug 43

[1] den 2<sup>ten</sup> Septbr 1844 beantwortet.

### **Namen**

(Kommandant in Bonn)

(Mina/Minna, Küchenmädchen)

Arconati Visconti, Costanza

Arconati Visconti, Giuseppe

August, Preußen, Prinz

Berchet, Giovanni

Bethmann-Hollweg, Auguste von

Bismarck-Briest, Maria Albertine Amalie Auguste von (geb. von Flotow)

Bluhme, Frau

Bluhme, Friedrich

Boyen, Hermann von

Brandis, Christian August

Brandis, Frau

Brenig, Mariane

Dahlmann, Friedrich Christoph

Dahlmann, Luise

Dechen, Heinrich von

Echo, Sagengestalt

Flotow, Ernst Friedrich Theodor von

Flotow, Franz Karl von

Flotow, Klara Anna Henriette von

Friedrich Wilhelm IV., Preußen, König

Hagedorn, Anna Laura Elisabeth von (geb. von Flotow)

Kalnein, Helene von (geb. von Coopmann)

La Roche von Starkenfels, Amanda Henriette Luise von

Naumann, Henriette

R., Herr

Waldenburg, Frederike Auguste Eveline von  
Waldenburg, Friederike Auguste Emilie von  
Waldenburg, Mathilde von  
Wolff, Heinrich

**Orte**

Angern (Landkreis Börde)  
Bad Godesberg  
Berlin  
Bonn  
Burg Rheineck (Bad Breisig- Rheineck)  
Stettin

**Bemerkungen**

Paginierung des Editors  
Paginierung des Editors  
Unsichere Lesung  
Paginierung des Editors  
Paginierung des Editors  
Paginierung des Editors  
Paginierung des Editors  
Paginierung des Editors  
Notiz des Empfängers